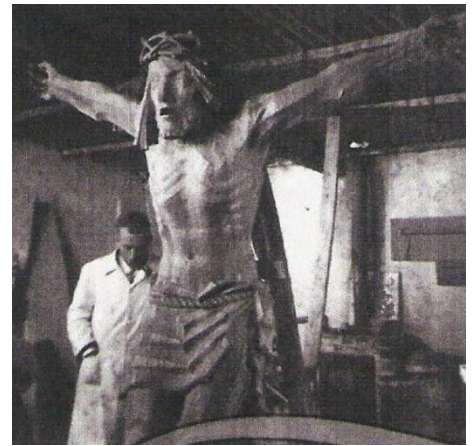


## Der Bildhauer Harald Anz 1906 – 1952

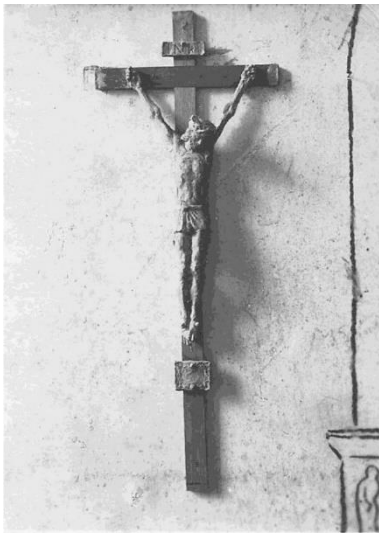


Auf der südlichen Halbkugel, in den argentinischen Sierras de Cordoba, erhebt sich ein riesiger Christus über dem Tal von Calamuchita. 1942 hatte Harald Anz seine Arbeit aus Eichen- und Lapacho-Holz beendet, über die ein Freund nach seinem Tod schrieb: „Eine wundervolle Skulptur von nahezu fünf Metern Höhe, die alle Gemüter so sehr beeindruckt, weil sie angefüllt ist – in ihrer Ganzheit wie in den letzten Einzelheiten – von einer unerbittlichen Wahrhaftigkeit. Es ist das Bildnis des Erlösers, in dem erschütternd die Seele sichtbar wird, die ihr sein menschlicher Schöpfer eingehaucht hat, ein Werkzeug tiefen Glaubens und einer bewussten Berufung...“



Arbeit am Cristo Grande

Das Thema des Gekreuzigten hat Harald Anz lange begleitet. Er war gerade 23 Jahre alt, als er den ersten Entwurf für das Holzkreuz in der Neuburger Christuskirche vorlegte.

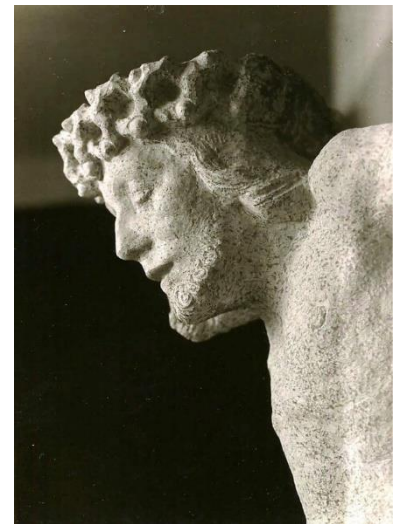


1929 Entwurf für die Neuburger Christuskirche

Der als Mensch für die Menschen Leidende, die Befreiung von Schuld durch ein Sterben als göttlicher Sohn, der Gepeinigste als sich Hingebender, als Erlöser, Erlösung nur möglich im Durchgang durch den Tod ... – Ist dieses Mysterium überhaupt zu verstehen oder wenigstens zu erahnen?

Wie sehr Harald Anz darum rang, dem unermesslichen Leid des Gekreuzigten und dessen Hingabe immer wieder neu Ausdruck zu verleihen, es selbst durch seiner Hände Schaffen zu begreifen, zeigen die vielen Arbeiten, die in den folgenden Jahren entstanden. Eindrucksvoll deutlich wird dies auf dem Foto, das den noch nicht vollendeten Kopf seines Stein-Christus zeigt, den er für das Heim der Diakonie Neuendettelsau im fränkischen Pölsingen schuf.

Es waren viele Erlebnisse, Beobachtungen, Ängste und Hoffnungen und immer wieder Abschiede, die den jungen Bildhauerlehrling aus Buenos Aires geprägt hatten, als er 1927 mit 21 Jahren, ganz auf sich gestellt sein Kunststudium begann, das ihn nach München und später nach Dresden führte.



1931 Kopf des Steinchristus für Pölsingen

Geboren am 11. Oktober 1906 in Bergedorf bei Hamburg, war er gerade 10 Wochen alt und sehr krank, als seine Mutter mit ihm und seiner 2-jährigen Schwester per Schiff nach China zurückkehrte zu ihrem Mann, den sie 1903 in Shanghai geheiratet hatte. 3 weitere Geschwister wurden dort noch geboren, bevor die chinesische Revolution und die Absetzung des Kind-Kaisers Haralds Vater zwangen, sich als Kartograph und Topograph weltweit nach einer neuen Anstellung umzusehen. Anfang 1912, Harald war noch nicht 6 Jahre alt, wurde die Familie getrennt. Der Vater brachte die große Schwester und einen Bruder nach Hamburg zur Großmutter, um sofort nach Argentinien weiterzureisen, wo er eine Stellung bei der argentinischen Regierung erhalten hatte und für die nächsten 26 Jahre jeweils ein halbes Jahr die Kordilleren vermaß und geologische Studien betrieb und das andere halbe Jahr in Buenos Aires Karten zeichnete.

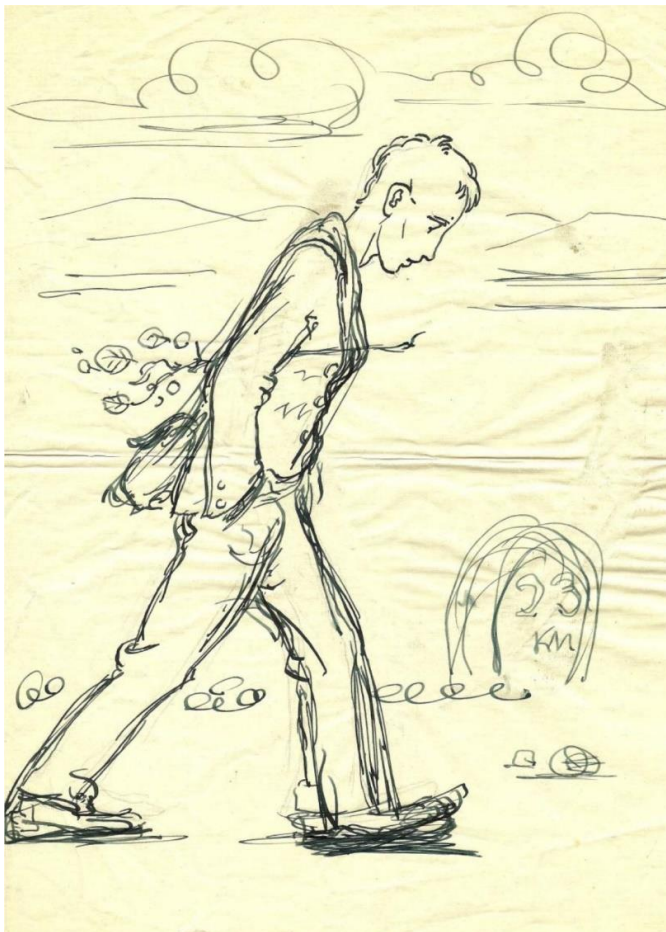
Nach einer aufregenden wochenlangen Fahrt mit der Transsibirischen Eisenbahn kam Harald Ende 1912 mit seiner Mutter und seinen beiden jüngsten Geschwistern ebenfalls bei der Großmutter an. Wie allein mag er sich gefühlt haben, als seine Mutter schon wenige Wochen später mit den Kleinen nach Buenos Aires zum Vater aufbrach und erst über ein Jahr später kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges wiederkam, um alle ihre Kinder „nach drüben“ zu holen. Doch der Schiffsverkehr war für viele Jahre unterbrochen. Seinen Vater, dem er eifrig Briefe schrieb und viele Zeichnungen schickte, sah er erst 1920 als 14-jähriger in Argentinien wieder, als dort endlich die ganze Familie vereint war. Er und die Geschwister hatten die Kriegsjahre und Hungerwinter in Hamburg hinter sich gelassen aber auch die strenge, doch warmherzige Großmutter und alle Freunde.

In Buenos Aires besucht Harald die deutsche Schule, lernt schnell Spanisch, zeichnet, modelliert mit Lehm und Ton, schnitzt und beginnt schließlich eine Bildhauerlehre. Der Vater, der selbst an der Kunstakademie in Düsseldorf studiert hatte, hat Verständnis für Haralds starken künstlerischen Ausdruckswillen, sieht die Chance einer guten Ausbildung in Deutschland und lässt den Sohn schweren Herzens ziehen. Eine finanzielle Unterstützung kann er kaum leisten, da sein Gehalt äußerst gering ist, wenn es überhaupt pünktlich gezahlt wird.

So macht sich der 21jährige Harald allein auf Zimmer- und Arbeitssuche in München, schreibt den Eltern, dass er auch die weitesten Wege in der großen Stadt zu Fuß geht und kein Geld für neue Schuhsohlen hat. Er wird an der Münchener Kunstakademie aufgenommen und seine Begabung von den Professoren Behn und Wackerle erkannt und gefördert. Auch im Akademiepräsidenten, dem Architekten und Erbauer der Neuburger Christuskirche, German Bestelmeyer, bei dessen Familie er sich pünktlich jeden Mittwoch zum Mittagessen einfindet, gewinnt er einen einflussreichen Förderer. Bald schon erhält er neben dem Studium kleine Bildhauer-Aufträge und verdient sich so selbst das Geld für Essen und seine winzige Unterkunft. Für Eltern, Geschwister oder Freunde skizziert er sein Alltagsleben in witzigen Karikaturen, schreibt abends kurze pointierte Fabeln.



Immer aber treibt ihn das Ringen um den wahrhaftigen Ausdruck dessen um, was ihn tief innerlich bewegt. Wieder und wieder unternimmt er allein große Wanderungen, schließt sich Landstreichern an, zeichnet sie, schreibt Gedichte über die Zurückgelassenen, die Rastlosen, Verzweifelten, die Gefangenen ihres Lebens und der Umstände der Zeit.



### Der Wanderer (auf der Wanderung von Eisleben nach Dresden)

Regen rieselt. Regen rinnt  
vom Himmel auf die Erde.  
Mühsam stapf ich, schräg im Wind  
stumpf von viel Beschwerde.  
Langsam zieht die müde Seel  
aus dem Leibgehege –  
wandert – weit von Schmerz und Fehl  
fremde, traute Wege.  
Speiset sich mit Himmelsglück,  
das allein uns stillt,  
kehret dann in mich zurück  
vom Nicht-Ich erfüllet.

Bin nicht ich – ich bin der Wind,  
der auf Drähten Straße findet,  
fahr daher mit Sausen.  
Bin der Regen, der da fällt,  
fühle wie die ganze Welt  
lauschet meinem Brausen.  
Bin der Baum, der tief sich beugt,  
schwer dem Windeswehen lauscht.  
Bin das Gras, das sanft sich neiget,  
wenn der Regen drüber rauscht.  
Fühle mit Erschauern,  
dass wir ewig dauern.

Frisch gestärkt geh ich fürbass  
neue Kraft im Leibe.  
In mir quillt's ohn' Unterlass:  
Mut! wohin's auch treibe!



1934 Der Barmherzige Samariter

Harald Anz sucht Christus als den Tröstenden, den Schwachen zugewandten, und schafft ein wunderbares Holzrelief, den „Barmherzigen Samariter“ als er 1934 nach Argentinien zurückkehrt.

Etwa zur gleichen Zeit entsteht 1934 das Relief „Christus und die Kinder“.

Mit seiner Frau, die in Dresden Kunst studiert hatte, zieht er in die Berge Cordobas, nach Atos Pampa, gründet dort eine Kunstschule, bekommt drei Kinder, versucht den Lebensunterhalt für alle durch die Unterbringung von Sommergästen aus Europa zu verdienen, erfreut durch sein Querflötenspiel, organisiert Feste, wird auch als Architekt tätig, legt später den Grundstein für ein kleines Kirchlein, fühlt sich den Menschen der Umgebung, den Indios oder deren Nachkommen, verbunden und ... wünscht sich mehr Zeit für sein künstlerisches Schaffen.



1934 Christus und die Kinder

Engelfiguren und der Mutter mit dem Kind, der Madonna, verleiht er in Ton, Stein oder Holz Ausdruck, wenn er sich endlich einmal zurückziehen kann.

Gefangensein, Knecht sein ... wann ist der Mensch frei und wozu und wofür? – „Ihr seid teuer erkauf“, steht unter Haralds Kreuz in der Neuburger Christuskirche.

Martin Luthers Übersetzung des Psalms 126 begleitet ein weiteres Werk von Harald Anz aus dieser Zeit, das große Holzrelief „Die Sklaven“ (geleitet von Engeln):

"Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein. Dann wird man sagen unter den Heiden: Der Herr hat Großes an ihnen getan! Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich. Herr bringe zurück unsre Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südland. Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben."



Die Sklaven

Ein Kreis, begonnen mit dem Neuburger Kreuz, schloss sich, als Harald Anz schließlich den Großen Christus von Calamuchita fertiggestellt hatte. In den Jahren danach arbeitete er unter anderem in Buenos Aires, löste sich mehr

und mehr von rein naturalistischer Darstellung und wandte sich thematisch dem Land zu, das ihm Heimat geworden war. Nach seinem Tod schrieb ein Kunstkritiker: „Als im Juli 1952 das Leben von Harald Anz viel zu früh erlosch, betrauernten die Liebhaber der argentinischen Kunst das Entschwinden eines Künstlers, den sie als den ihren empfanden, weil er ein großes Werk hinterließ, das den Motiven des Landes gewidmet war, wie z.B. „Eingeborener Knabe“ oder „Indianerin mit Kind“ und weil seine Werke viele argentinische Heime schmücken ...“ Für seine Kinder, Kindeskinde und Verwandten ist es schön zu wissen, dass auch in Deutschland viele seiner Werke erhalten geblieben sind und geschätzt werden.

### **In Deutschland schuf er unter anderem:**

**1929** in Neuburg/Donau: Ein Kanzelkruzifix in Holz und drei Steinreliefs am Portal (Sonne, Mond und Kreuz mit Jahreszahl.

**1930** in Neuendettelsau: Eine Steinkanzel, wirkte mit an der Gestaltung des Hauptportales der St. Laurentius-Kirche und eine Steintafel zum Anstaltsgründer der Diakonie Neuendettelsau Hermann Bezzel „Bezzel-Platte“, im Schlosspark Neuendettelsau auch ein Holzkreuz

**1932** in Polsingen, ein Stein-Kruzifix auf dem Friedhof der Polsinger Heime der Diakonie Neuendettelsau!

An unbekanntem Orten in Deutschland dürften noch einige Arbeiten mehr sein, sofern sie der Krieg (1939 - 45) nicht zerstört hat, darunter ein Taufstein in einer Bauernkirche!

### **1934 Rückkehr nach Argentinien**

In den Jahren 1937, 38 und 45 wurde das Ehepaar Harald und Leonor Anz geborene Offermann, Eltern von drei Kindern, einer Tochter und zwei Söhnen.

In Argentinien, schuf er unter anderem zahlreiche Holzreliefs mit vorwiegend christlichen Themen, einen fünf Meter großen Christus im Calamuchita-Tal und viele Keramiken.

**Im Juli 1952, starb er mit 46 Jahren in Buenos Aires.**

*Berlin, 12. Juni 2013, Dorothea Ileana Becker-Antico (Nichte von Harald Anz)*

Mehr über die Familiengeschichte von Harald Anz:  
<https://wurzeltan.wordpress.com>